

Pranumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	12 fl. — fr.
Halbjährig	6 " — "
Vierteljährig	3 " — "
Mit täglicher Postverendung:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Vierteljährig	3 " 50 "

Einzeln Blätter 10 Nfr.

Uradr Zeitung.

Redaktion
im Winkler'schen Kaugewande, 1. Stod.

Expeditions- u. Inseritions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Einsendungen für das „Journal Uer“ u. dgl. werden mit 20 Nfr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 62.

Donnerstag den 14. März 1861.

X. Jahrgang.

Telegramm

„Uradr Zeitung.“

Wien, 13. März Die „Wiener Ztg.“ meldet: Erzherzog Rainer ist im Kurator, Minister Schmerling zum Kurators-Stellvertreter der Akademie der Wissenschaften ernannt, die Reichsräthe Thierry, Leo Thun, Fürst Salm, Wolfenstein, Salvotti, Haimberger sind des Reichsrathspostens enthoben. Letztere zwei wurden pensionirt.

General-sitzung der Uradr städt. Repräsentanz.

* Uradr, 13. März. In der heutigen Sitzung wurde zum Beginne das Protokoll der letzten am 6. d. Mts. gehaltenen Generalversammlung vorgelesen und authentisirt. Hierauf gelangte der Voranschlag des städt. Budgets für den Zeitraum vom 1. März bis Ende Oktober l. J. zur Verathung. Die Einnahmen werden mit 201.429 fl. 62 kr., die Ausgaben mit 225.772 fl. 47 kr. nachgewiesen, demnach sich die Nothwendigkeit einer städt. Domestikal-Anlage ergibt, welche mit einem Zuschlage von 23 kr. zu jedem Steuer-gulden der letztjährigen direkten Steuer eingehoben werden wird. Die Pensionen der Herren Schärpender, Jankovics, Scharlott, Klein, Kopsányi und Brankovics wurden eingestellt, da sie nach den diesfälligen Gesetzen keinen Anspruch auf eine Pension von Seiten der Stadt machen können. — Hierauf wurde eine Eingabe an die h. königl. ungarische Statthalterei beschloffen, damit die der Stadt auferlegte große Last der Militärbequartierung, welche für viele ärmere Einwohner schon fast unerträglich ist, dadurch erleichtert werde, daß ein Theil des hier bequartierten Militärs in die umliegenden Dörtschaften, welche bisher von der Einquartierung verschont blieben, untergebracht werde. — Der zur Sprache gelangte Umstand, daß die Stadt in allen Gassen von einer Masse vagabundirender, fremder Bettler belagert sei, führte zu einer längeren Debatte, in deren Verlauf der Antrag zur Gründung eines Armenunterstützungs-Vereines und Errichtung eines Arbeitshauses gestellt wurde. Die hiesigen Armen sollen hiedurch ausgiebig unterstützt, die Fremden aber, welche zur Arbeit fähig sind, im Arbeitshause untergebracht und im Falle ihrer Reinitzung von hier mittelst Schub in ihre Heimat gesendet werden; da der Antrag allgemeine Unterstützung fand, wurde behufs Konstituierung des Vereines und Feststellung der Statuten eine zahlreiche Kommission unter dem Vorsitze des Hrn. Bürgermeisters entsendet, in welche folgende Herren gewählt wurden: Arabi, Ackermann, Bökenyi, Bogdányi, Barabás, Dank, Braunmüller, Barna Lisa, Dániel Antal, Finster, Fruscha, Pényes, Horváth, Klappa, Klein Franz, Kornay, Király, Maistorovits, Mittelmann, Mály, Neczin Bába, Prinner, Rig, Nicodem, Rochel, Ring, Szvatek, Steinhardt, Szarka, Schuster, Szecskányi, Tebesch, Winkler Jakob, Weiß, der Hr. Stadthauptmann, ein Mitglied des Fiskalats, Biznotár Oregonovics, Dr. Darányi.

Ueber mehrseitig gestellten Antrag erklärte sich die Versammlung für die Beibehaltung der den Beamten gebührenden Taxen, indem gleichzeitig die Gehalte derjenigen, welche keine Taxen beziehen, erhöht wurden. Es wurde demnach festgestellt, daß der Stadthauptmann 1200, der Oberfiskal 800, der Obernotär 1000, die Senatoren 800, der erste Biznotár 700, der zweite 600, der dritte 500, der Vize-Fiskal 600, der Grundbuchführer 500, Bizestadthauptmann 600, Stadtlieutenant 500, Buchhalter 800, dessen Adjunkt 500, Grundbuch-Adjunkt 400, der Physikus 500, die Wundärzte 400, der erste Ingerieur 600, der zweite 500, der Waisenvater 600, der Kontrollor 500, der Protokollist 500, Stuerereinehmer 800, Kontrollore 600—500 fl. zu beziehen habe.

Der Antrag Braghán's, die Gehalte der gr. n. unierten Schullehrer den Zeitverhältnissen angemessen zu erhöhen, führte zu einer längeren Debatte. Horváth Adam bemerkt, daß die Stadt zu einer Bezahlung der Schullehrer der gr. n. unierten Konfession überhaupt nicht verpflichtet sei, indem die Stadt nur für die Erhaltung der katholischen Schulen, frast ihres

Patronates zu sorgen habe. Wenn die gr. n. Unierten ihrer Autonomie und ihrer Patronatsrechte zu Gunsten der Stadt entsagen wollen, dann werde es die Stadt für ihre Pflicht ansehen müssen, auch für ihre Schulen und Lehrer zu sorgen. Mály und Bogdányi sind anderer Ansicht und wollen vom Standpunkte der Rechtsgleichheit die Unterstützung der Stadt allen Schulen, so auch den protestantischen, zugewendet wissen. Poppovits äußert seine Meinung dahin, daß nach dem die Verhandlung sich nicht um das Prinzip der Bezahlung, sondern der Erhöhung der Gehalte drehe, so möge man sich an diese Frage halten. Er wäre für die Erhöhung ohne Rücksicht auf das Patronat, welches eine rein kirchliche Angelegenheit sei. Die Versammlung entschied sich endlich für die Zuweisung des Gegenstandes an eine Kommission, zu welcher unter dem Vorsitze des Herrn Senators Szentiványi die Herren Andrénji, Barabás, Braghán, Eserepes, Esobán, Dániel, Haasz, Herling, Horváth, Kadas, Miffits, Prinner, Prodanovits, Poppovits, Nagy Sándor, Steinhardt, Szvatek, Tebesch, Weiß delegirt werden.

Mehrere Gesuche von ehemaligen städt. Beamten, welche bei der letzten Kuration keine Stelle erlangt haben, um Ertheilung einer Pension, oder Auszahlung eines Jahresgehaltes, werden abweislich beschloffen.

Das Gesuch der gr. n. unierten Kirchengemeinde um Zuweisung des Tököly-Plazes behufs des Aufbaues einer neuen Kirche daselbst, wurde nach längerer Diskussion der Verschönerungs-Kommission zugewiesen, welche darüber ein Gutachten abzugeben haben wird, ob die Kirche in der Mitte des Tököly-Plazes oder an einem Ende desselben aufzubauen sei.

Dem P. Weinberger wird gegen Erlag der jährlichen Taxe von 12 fl. die Bewilligung ertheilt, im hinteren Hofraume des Stadthauses eine bürgerliche Reitschule zu errichten. — Das Gesuch des Baron Eötvös in Betreff einiger Seitens der Stadt zu liefernden statistischen Daten wird dem Notariat zur Erledigung zugewiesen. Eine Mittheilung der Statthalterei wegen der Schädlichkeit des Austerlitz'schen Schwabenspulvers wird zur Veranlassung des Verkaufsverbotes in den Spejereihandlungen dem Stadthauptmann zugewiesen. Derselben wird auch aufgetragen, die Manipulation der Fleischhauer zu über-wachen und etwaige Uebersortheilungen des Publikums strenge hintanzuhalten. Mit der Vorlesung der Adressen und Zuschriften von Komitaten und Städten schloß die Sitzung nach 12 Uhr.

Waterländisches.

* Uradr, 13. März. Die Wahlbewegung für den Landtag nimmt bereits allenthalben im Waterlande die Gemüther in Anspruch, und aller Orten scheint man von der Wichtigkeit durchdrungen, welche der Ausfall derselben für die Zukunft des Landes, der Nation hat. Wenn man auch jetzt auf den muthmaßlichen Charakter unseres Abgeordnetenhauses noch keinen Schluß ziehen kann, so viel läßt sich aber schon mit Gewißheit vorhersehen, daß es überwiegend aus entschieden liberalen, für die volle Wiederherstellung der ungarischen Verfassung kämpfenden Elementen bestehen wird. — Von neueren Wahlen können wir heute folgende berichten: Im Droschpázer Bezirke wurde Terényi Lajos, Bizegespan des Bekésér Komitats, im Pakser Bezirke des Tolnaer Komitats Kurcz György, in der Stadt Kaschau Baron Luzsensky, in Mezö-Tur Péterh Karoly, in der Stadt Baja Latino-vits Vincze als Deputirte gewählt. — Baron Bay ist vom Wieselburger Komitate aufgefodert worden, die dortige Deputirtenstelle anzunehmen.

In seinem politischen Leader sagt „Hirud“, daß „die in den 1848er Wahlgesezen enthaltene Qualifikation (1/4 Sessio) für Ungarn nicht heilsam, und für die ungarische Nationalität sogar geradezu gefährlich ist. Das „allgemeine Stimmrecht“, „Volksvertretung auf breiter Basis“ entspricht, wenn man den Bildungsgrad des Volkes, und die verschiedenen Nationalitäten unseres Waterlandes in Betracht zieht, nicht jenem Erforderniß der Verfassungsmäßigkeit, welches die Gesetzgebung durch das betreffende Wahlgesez erreichen wollte. Und so wie es wahr ist, daß man das Volk der bürgerlichen und konstitutionellen Rechte theilhaftig machen muß, so müssen wir vor Allem den überwiegenden Einfluß der Intelligenz, als der Repräsentanz der ung. Nationalität sichern, und wenn wir Geseze machen, so dürfen wir nicht ausschließlich die Theorie des

Konstitutionalismus berücksichtigen, wir müssen auch unsere Nationalität vor Gefahren sichern.“ Folgt eine Schilderung des Bildungsgrades der meist slavischen Bewohner in den an Galizien grenzenden Komitaten. Dieselben haben für den Gebrauch der konstitutionellen Rechte noch keinen Sinn, so daß die Wahlen von den Geistlichen und Beamten entschieden werden. Der Besitz von 1/4 Sessio schützt in jener Gegend noch nicht vor drückender Armuth. Das dortige Landvolk kann durch Wählerereien mißleitet werden. Dort müsse daher vor Allem der materielle Wohlstand befördert und der Volksunterricht gehoben werden.

In der bereits gestern erwähnten General-Kongregation des Pester Komitats hielt Baron Béla Orczy gelegentlich der Verathung über das Einberufungsschreiben zum Landtage eine Rede, welcher wir nach dem „P. U.“ die folgenden wesentlichen Stellen entnehmen: „Das Einberufungsschreiben — sagte der genannte Redner — steht mit unseren Gesezen im Widerspruch, denn es ist von keinem verantwortlichen ungarischen Minister kontrafignirt, Siebenbürgen und die übrigen zur ungarischen Krone gehörigen Länder sind darin zum Landtag nicht berufen, es ladet die Repräsentanten des Volkes nach Ofen und nicht nach Pest, und endlich beruft es sich auf das Otoberdiplom, als wenn dieses das Staatsgrundgesez Ungarns wäre. Folglich scheint es fast, als wollte unter der Maske des Konstitutionalismus das angestrebt werden, was dem Absolutismus nicht gelang, nämlich uns vom Rechtsboden zu verdrängen. Das Einberufungsschreiben beruft sich wohl auf die pragmatische Sanktion, aber nur insoferne sie dem Herrscherhause die Thronfolge garantirt; von den Rechten, welche jener bilaterale Vertrag der Nation zusicherte, geschieht keine Erwähnung. Das Recht der Steuer- und Rekrutenbewilligung wird dem Landtag genommen und dem nach Wien berufenen Reichsrath zugewiesen, als wenn Ungarn ein minderjähriges Individuum wäre, welches nicht fähig ist, über sein Gut und Blut zu verfügen. Ungarn hat es schon früher, besonders aber in den letzten 11 Jahren, hinreichend bewiesen, daß es großjährig ist. Das Streben der deutsch-slavischen Länder Oesterreichs nach konstitutionellen Institutionen ist sehr achtenswerth, doch mögen sie dabei die Grenzlinie unserer Rechte nicht überschreiten, und an uns keine Forderungen stellen, die mit unserer Konstitution unvereinbar sind, welcher Ungarn um den gebotenen, aber zweifelhaften Preis materieller Vortheile nie untreu werden wird. So lange die Personalunion bestand, nahm Oesterreich im europäischen Aeopaz eine hervorragende Stellung ein. Seit an die Stelle derselben die Idee der Nationalitätenverschmelzung, an die Stelle der Liebe und des Vertrauens die Zentralisationsucht getreten ist, wurde Oesterreichs Kredit tief erschüttert, hat es eine seiner schönsten Provinzen verloren, steht es, wenn wir nicht einige länderlose Thronprätendenten in Betracht ziehen wollen, ohne Bundesgenossen und isolirt da. Woher sollte aber auch Liebe und Zutrauen kommen, wenn im Inlande wohl eine Wendung zum Konstitutionalismus gemacht, im Ausland aber für die Vertheidigung des Absolutismus gewirkt wird? Es wäre wohl der Mühe werth, daß in den Regierungskreisen die Wahrheit jenes im französischen Staatsrath gethanen Ausspruches, daß die öffentliche Meinung stärker sei als die Bajonnette, anerkannt würde, da außerdem auch in Preußen viele Stimmen die Berufung der Ungarn in den Wiener Reichsrath mißbilligen. Trogdem ist man in Wien bestrebt, die Personalunion durch eine Realunion zu verdrängen.

Der nächste ungarische Landtag wird höchst wichtig sein, denn es wird sich nicht nur um die Erhaltung unserer Geseze, sondern auch um den Kampf gegen die Idee der Zentralisation handeln, welche unsere altererbte Konstitution nöthigen will, zu ihren Gunsten der Herrschaft zu entsagen. Weil es sich nun um höchst wichtige Lebensfragen handelt und demzufolge der Landtag zusammentreten muß, so stelle ich den Antrag: daß das königliche Einberufungsschreiben dem Zentralauschuß, welcher die Vorbereitungen zu den Landtagswahlen im Sinne unserer Geseze von 1848 trifft, zur Kenntnisaahme mitgetheilt werde, und da es die Pflicht eines jeden Municipiums ist, gegen jede Verlegung unserer Geseze zu protestiren, so möge das Komitat im Protokoll erklären, daß es wohl den einberufenen Landtag beschiden, aber nie in die Verstümmelung unserer Konstitution einwilligen werde. Ich hoffe, daß die Männer, welche das Vertrauen des Landes zum Landtag entsenden wird, unseren politischen Leader

Lieferungen, der pragmatischen Sanktion und unserer Konstitution trenn bleiben und sich dadurch die öffentliche Achtung erwerben werden.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde eine Zuschrift des k. ung. Statthaltereirathes vorgelesen, in welcher das Komitat zufolge einer Zuschrift des Militär-Oberkommandos aufgefordert wird, dafür Sorge zu tragen, daß der hier und da austauschende Gebrauch, sich öffentlich in Honvéduniform zu zeigen, unterdrückt werde. Vizegespan Nyári fand es sonderbar, daß dem Komitat aufgetragen wird über die Garderobe der Einwohner zu wachen, übrigens rieth er mit eindringlichen Worten von dieser unzeitigen Demonstration ab. Endlich wurde noch eine Zuschrift des Statthaltereirathes vorgelesen, worin die Mittheilung der neuen Eintheilung des Komitates und der einzelnen Ortsschaften in Bezirke gefordert wird. Vizegespan Nyári, V. Galács und Graf Kádaly erklärten sich energisch gegen diese Zumuthung, welche beinahe das Gelüste verräthe, die unbeliebte und ungesetzliche Verwaltungsmethode der Kreisbauernschaften einzuführen. Im Zusammenhang mit einem diesbezüglich schon früher gefaßten Beschlusse, wird das Komitat dem Statthaltereirath ganz offen erklären, daß es seinem Ansinne nicht entspreche, weil nach unseren Gesetzen die Regierungsbürokratie mit den untergeordneten Behörden nie anders als im Wege des Komitates verkehren dürfen. — An die Stelle des Gerichtspräsidenten Georg Bernáth, welcher sein Amt niederlegte, wurde Johann Farkas gewählt.

Die Sároser Komitats-Kommission hat in ihrer Sitzung am 4. d. M. ein von einem Komitee ausgearbeitetes Elaborat angenommen, das die Frage: was hat der Landtag zu thun? ausführlich beantwortet, das Elaborat wurde ins Protokoll aufgenommen, und wird den übrigen Jurisdiktionen zur Kenntnissnahme und Nachahmung zugesendet werden. So weit daselbe in einer Mittheilung des „Sürgöny“ vorliegt, spricht es sich für Deputirten-Instruktionen aus, mit dem Bedeuten jedoch, daß die Komitats-Jurisdiktionen bei ihrer gegenwärtigen Organisation nicht alle Interessen der gesammten Bevölkerung gehörig vertreten. Es müssen erst die noch bestehenden Geburts-Qualifikationen abgeschafft, und der Komitats-Organismus ganz auf Grund der Volksvertretung organisiert werden. Dann werden die Komitate, der Ausdruck des Landes, folglich geeignet sein, Instruktionen zu erteilen.

Die Ansprache Deáks

an seine Wähler in Pest lautet nach einer Uebersetzung wie folgt:

Die Annahme der Repräsentantenstelle ist eine bürgerliche Pflicht, und diese Pflicht ist um so strenger, je gefährlicher die Lage des Landes ist. Ich betrachte den bei meiner Wahl von dem verehrten Wahlbezirk kundgegebenen Willen als eine gebietende Aufforderung zur Erfüllung dieser bürgerlichen Pflicht, und ich habe auf eine solche Aufforderung keine andere Antwort, als zu gehorchen. — Das Vertrauen ist aber ein Geschenk, welches zu beanspruchen Niemand das Recht hat. — Vertrauen ist selbst dann eine Ehrenbezeugung, wenn es von einer geringeren Anzahl dargebracht wird. Umso mehr erachte ich es nun für meine Pflicht, für diese Ehrenbezeugung meinen aufrichtigen Dank auszusprechen, da mich der allgemeine Wille des geehrten Wahlbezirks seines geschätzten Vertrauens gewürdigt hat. Versprechungen mache ich keine. Was mein Gewissen und meine Ueberzeugung gebieten, dem werde ich auch ohne Versprechen folgen. Diesen entgegen könnte ich nicht handeln und auch keine Versprechungen machen. Ich wäre des Vertrauens unwürdig, wenn ich mit der Absicht zu täuschen, und mit dem geheimen Gedanken das Versprechen nicht einzuhalten, etwas versprechen würde. Das einzige Programm, welches ich geben kann, sind die Prinzipien meines 30jährigen öffentlichen politischen Lebens, welchen ich nie untreu geworden bin. Diese Prinzipien werden auch von dem geehrten Wahlbezirk getheilt, sonst würde derselbe unter so vielen würdigen Mitbürgern nicht mich mit seinem Vertrauen beehrt haben. Ich könnte wohl auch programmweise meine feste Ueberzeugung herjagen: daß die gesetzliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit des Landes, so wie die konstitutionelle Freiheit die Grundbedingungen unserer nationalen Existenz sind, welche wir um keinen Preis, unter keinem Drucke aufopfern dürfen. Jede Verletzung, die wir selbst diesen beiden Bedingungen beibringen würden, wäre eine tödtliche Wunde am Leben der Nation.

Dies ist aber kein Programm, meine Herren, sondern das tiefgewurzelte Glaubensbekenntniß unserer Nation, welches weder durch materielle Lockungen, noch durch die Erneuerung unserer schweren Leiden, noch durch die über unserem Vaterlande schwebende Gefahr aus unserem Herzen ausgerottet werden kann; denn derjenige Ungar, aus dessen Herzen dieses Gefühl ausgestorben ist, hat bereits von dem erhabenen Gefühl der Vaterlandsliebe und

der Ehre Abschied genommen. Was ich also sage, ist kein Programm, sondern nur die Erwähnung des allgemeinen öffentlichen Gefühles, welches nicht das Gefühl einzelner Männer oder einzelner Parteien, sondern das der ganzen Nation ist. In dem Augenblicke aber, in welchem dieses heilige Gefühl das allgemeine Gefühl zu sein aufhört, würde unsere Nation an der Schwelle des Selbstmordes stehen und würde sich die beschützende Gnade des gerechten Gottes von uns abwenden.

Gottes Segen wünsche ich dem Vaterlande, Gott segne auch Sie! Empfangen Sie meinen wiederholt ausgedrückten aufrichtigen Dank für Ihr werthvolles Vertrauen, und seien Sie bei Ihren geehrten Mitbürgern die Verkünder dieses meines Dankes.

„Pesti Napló“ begleitet diese Rede mit folgenden Betrachtungen. Wie viele Erinnerungen ruhmvoller Kämpfe knüpfen sich an diese dreißigjährige Laufbahn! Bei dem Anblick des Mannes, welcher auf diese lange, rühmliche Vergangenheit mit erhobenem Haupte zurückblicken kann, dessen Biographie von den schönsten Blättern in der dreißigjährigen Geschichte dieser Nation ungetrennlich ist, war der Ausdruck des lauten Jubels begreiflich und an vielen Augen sahen wir die Thränen der Freude. Die Wähler trennten sich erst nach vielen wiederholten Ehren-Rufen und Absingung des „Szózat“ von ihrem Abgelenkten. — So haben die Wähler der innern Stadt Pest den größten Staatsmann des Landes mit ihrem Mandat bekleidet. Mit voller Ueberzeugung legen wir ihm diese Bezeichnung bei. Im öffentlichen Leben giebt es wohl keinen so großen Charakter, der in bewegten Zeiten über die Verbächtigungen der Masse erhaben stünde; aber es giebt Kräfte, welche dem Verdienste gerade von denen am wenigsten abgesprochen werden, welche darauf selbst begründeten Anspruch machen können und wir fürchten nicht, daß wir hiemit Eifersucht erweckt haben.“

B. Pest, 12. März. (Original-Korrespondenz.)

Das war gestern ein heißer Tag. Die Wahlbewegung hat ihn vollständig verschlungen. Wir hatten alle Abstufungen in dieser Angelegenheit, wie sie nur eben im praktischen Leben vorkommen können. Doch wie wir weiter reden, lassen wir das Ergebnis des Tages zuvörderst laut werden; es wurden nämlich gewählt:

Innere Stadt: Franz Deák.
Leopoldstadt: Ladislaus Szalay.
Theresienstadt: Stefan Gorove.
Bessestadt: Virgil Szilágyi.
Franzstadt: Kacsóvi s.

Einen eigentlichen Wahlkampf gab es nur in der Josef- und Franzstadt, wo sich die Angelegenheit bis Abends hinzog, ehe die Sache entschieden werden konnte. Franz Deák und Stefan Gorove wurden mit Akklamation erwählt und Ladislaus Szalay's Gegner, Andreaz Borsodi war binnen wenigen Minuten aus dem Felde geschlagen. Und so hatte nun Pest seine Vertreter und konnte mit Ruhe dem Augenblicke entgegensehen, wo der Landtag eröffnet werden soll. Bisher war dies noch eine Frage, wenn wir aber die Beschlüsse der gestrigen General-Versammlung des Pesther Komitates richtig deuten können, dann hat dieses Munizipium und mit ihm auch wohl viele andere vor der Hand den Widerstand gegen die Ortsfrage aufgegeben und wird den Landtag auch in Wien beschicken, aber auch sofort erklären, daß es niemals in eine Versammlung der ungarischen Versammlung, so wie sie uns neulich in den Gesetzen von 1848 überliefert worden, willigen werde. Von einer Annahme des Grundgesetzes vom 26. Februar, von einer Beschickung des Reichsrathes durch das Pesther Komitat wenigstens, kann unter den obwaltenden Verhältnissen gar keine Rede sein; meinte doch der bekannte Franz Kubirnyi in gestriger Sitzung, „er hoffe, es werde sich kein mit einer solchen Rhinoceroshaut versehen Ungar finden, der es wagte, sich für den Reichsrath wählen zu lassen, weil ihn das ganze Land als einen Verräther erklären und an den Pranger stellen würde.“ Dieser Ansicht stimmte die Versammlung bei und dürfen wir nunmehr erwarten, dieselbe sehr bald im ganzen Lande als Lösungswort zu finden. Daß aber dieser Beschluß zu wesentlichen Schwierigkeiten führen muß, daran dürfen wir nicht zweifeln, um so mehr, da der Primas in aller Stille von Wien nach Gran zurückgekehrt ist; es heißt zwar, man kenne den Erfolg seiner Mission noch nicht, dies dürfte jedoch wohl nur eine Ausrede sein, denn wenn etwas von Bedeutung geschehen wäre, so hätte die allezeit geschäftige Jama uns schon Kunde davon gebracht. Jedefalls sind die Hoffnungen, von denen wir vor einigen Tagen berichten konnten, bereits auf ein Minimum reduziert, weil man sich eben keinen Illusionen mehr hingeben, sondern ein jedes, auch das traurigste Ereigniß, mit stoischem Gleichmuth erwarten wird. So viel aber steht fest, daß, wenn den billigen und gesetzlichen Wünschen der Nation nicht Genüge geschieht, von Seiten des Landtags ein Protest an ganz Europa erlassen wird, mit dessen Vorbereitung, man sich schon jetzt beschäftigt; Beweis, wie groß die Hoffnung für die Zu-

kunft ist. Wird übrigens ein solcher Protest etwas nützen? wir glauben es kaum, und viel besser wäre es, wenn Ungarn, in jeder Beziehung dem weisen Rathschlusse Szechenyi's folgend, sein Heil nur von sich und nicht von Andern erwarten möchte. Das alte Wort: Ein magerer Vergleich ist besser, als ein fetter Prozeß! hat in dieser Angelegenheit übrigens noch sehr wenige Anhänger gefunden.

So leben wir denn nun in Gottes Namen ein Leben, um welches uns wohl schwerlich Jemand beneiden wird, ein Leben, welches Göthe's Worte „Hängen und Bangen in schwebender Pein“ so treffend schildern. Zu den gewöhnlichen Besorgnissen gesellt sich nun auch noch die Angst, es möge der nahe 15. März von verschiedenen Seiten zu allerlei Demonstrationen benützt werden, was natürlich leicht zu störenden Konflikten führen könnte. Die meiste Besorgniß knüpft man für diesen Tag an jene Sorte von Menschen, die der Franzose so treffend „Agents provocateurs“ nennt. Der gesunde Sinn der Bürger wird aber auch die Bemühungen dieser eigenthümlichen Volkstrenne wohl unmöglich machen.

Die Entfernung der Polizei aus Pest ist jetzt eben zur letzten Verhandlung mit dem Ministerium geziehen, und dürfen wir die Lösung dieser so delikaten Sache wohl schon in den nächsten Tagen erwarten. Die städtischen Panduren haben gestern ihren Dienst neben der Polizei bereits begonnen, und werden dieselben nach und nach von allen, der Stadt bisher geleisteten Dienstposten ablösen.

Pest, 11. März. Dem „Vaterl.“ wird von hier geschrieben: In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der Stadt Pest kam das vom Kardinal-Primas eingelaufene Antwortschreiben zur Besetzung, welches die beschlossene Entfernung der Karmliter-Mönche vom städtischen Friedhofe zum Gesandten hat, und dessen energischer Wortlaut in der Versammlung viele lange Gesichter erregte. Se. Eminenz nimmt die verfolgten Mönche und ihre Klöster energisch in Schutz, legt gegen den Beschluß der Stadt Pest, nach abgelaufener Kündigungsfrist, die Mönche auch mit Gewalt zu entfernen, feierlichen Protest ein und dringt darauf, daß die der Aufreizung gegen die Nationalität und Mißbrauchs des Beichtgeheimnisses beschuldigten Karmliter in so lange auf ihrem Posten belassen werden, bis diese Anschuldigungen durch eine Untersuchungs-Kommission nicht vollkommen konstatiert sind. Schließlich rügt Se. Eminenz den unehrlichen Styl, in welchem die städtische Repräsentation verfaßt gewesen. Ueber Antrag Gräffls wird beschlossen, dieses wichtige Fragen involvirende Primatialschreiben vorläufig nicht eher zu beantworten, als bis die Kommission ihre Untersuchung beendet hat. — Der 15. März dürfte doch nicht ganz in der Stille vorüber gehen. Man munkelt vielerlei von einer Abend-Vorfeier auf dem Friedhofe, von allgemeiner Schließung der Gewölbe und Werkstätten, von Montirer-Trommenaden à la Venedig u. s. w. Auch für die Palatinal-Wahl agitirt man schon und namentlich sollen die Protestanten die Wahl des Kanzlers Baron Bay durchsetzen wollen. Als ein zweiter Kandidat wird Graf Ladislaus Teleky genannt. — Das Garibaldi-Fieber ist im Steigen. Viele tausend Exemplare einer Broschüre — Garibaldis Biographie — sind bereits in den Händen der Landleute. Am Donau-Quai wie auf öffentlichen Plätzen sieht man oft ganze Gruppen von Bauern um einen Vorleser obiger Broschüre herumstehen. Obwohl dieses Buch nicht öffentlich aufgelegt werden darf, wissen die Bauern dennoch von der Existenz desselben und wissen es auch im Hinterladen des Buchhändlers zu finden. Ich selbst wurde dieser Tage auf der Gasse von einem ehrlichen Biharer Landmann gefragt, wo er den „Garibaldi“ zu kaufen bekäme.

Temesvár, 11. März. Bei der heutigen Fortsetzung der Magistrats-Restauration wurden folgende Dienststellen besetzt:

Zum Vize-Stadthauptmann waren kandidirt die Herren: Sándor Mazur, Konstantin Popovits, Peter Paulovits. Herr Sándor Mazur wurde durch Stimmenmehrheit zum Vize-Stadthauptmann gewählt.

Zum Ingenieur waren kandidirt die Herren: Jakob Dikelmann, György Wukassevits und Ernst Felix. Ersterer wurde zum städtischen Ingenieur gewählt.

Zum Ober-Notär waren kandidirt die Herren: Arkad Paulovits, Franz Kusitzek und Josef Brettner; zum 1. Vize-Notär die Herren: Josef Brettner, Markus Radasky und Karl Hirschfeld; zum 2. Vize-Notär die Herren: Markus Radasky, Leopold Einsler und Michael Klamesny. Es wurde Herr Arkad Paulovits zum Ober-Notär, Herr Josef Brettner zum 1. Vize-Notär und Herr Markus Radasky zum 2. Vize-Notär gewählt.

Zum Physikus waren kandidirt die Herren: Tamás Stephanovits, Josef Manzin und Peter Prassovany. Die Wahl fiel auf Stephanovics.

Dienstag den 12. März wird mit der Wahl eines Grundbuchführers, Buchhalters und Archivars fortgefahren werden.

test etwas
besser wäre
weisen Rath-
von sich
Das alte
ein fetter
noch sehr

Namen ein
hand benei-
te „Gangen
schildern.
nun auch
März von
tionen be-
den Konflikt-
knüpft man
in, die der
urs“ nennt.
uch die Be-
unde wohl

ist jetzt eben
gediehen,
alten Sache
erten. Die
einst neben
eselben nach
feten Dien-

wird von
nen Gene-
vom Kar-
zur Ver-
g der Kar-
zum Ge-
laut in der
regie. Se.
und ihre
n Beschluß
gungsfreit,
en, feierlich
die der
Nißbrauchs
meliter in
erden, bis
ungs-Kom-
Schließ-
n Styl, in
faßt gewe-
nen, dieses
alschreiben
s bis die
t. — Der
Stille vor-
ner Abend-
mer Schlie-
Monstre-
ch für die
namentlich
Kanzlers
in zweiter
mannt. —
Viele tau-
aldis Bio-
der Land-
hen Plagen
um einen
Obwohl
den darf,
ng desfel-
des Buch-
leifer Tage
er Land-
zu kaufen

igen Fort-
t folgende

didirt die
its, Peter
ech Stim-
ählt.

ern: Ja-
rast Felix.
wählt.

e Herren:
Brettner;
ner, Mar-
Bize-Notär
zler und
Boulovitz
n I. Bize-
Bize-Notär

ren: Ta-
e, Prasse-

Bahl eines
s fortge-

and Pfosten oft weit entfernt von einander sind, als sehr heilfam dargestellt. Das Institut der Jahrmärkte, habe nur im Verein mit dem Kunstwesen Sinn und Bedeutung; es sei daher aufzuheben, aber mit Berücksichtigung und nur allmählig.

Unter den verschiedenen Persönlichkeiten, welche für den künftigen Palatinusposten in Ungarn bezeichnet werden, nennt man auch in gewissen Kreisen den Grafen Stephan Karolyni.

„Korunk“ schreibt: Bischof Haynald hat am 6. d. M. die literae regalis empfangen. Es ist dies ein sicheres Zeichen mehr, daß die Union auch höchsten Orts anerkannt wird. Weil wir doch nicht glauben können, daß man mit dem Bischof Haynald so verfahren will, wie einst mit dem Bischof Battányi, der, während er am Preßburger Landtage anwesend war, zu Hause vom siebenb. Landtage „wegen Abwesenheit“ mit 200 fl. gestraft wurde.

Der „P. U.“ bringt den vielen Freunden des durch Genie und Charakter gleich ausgezeichneten Fókay die tröstliche Nachricht, daß er ungeachtet des für ihn in Pest ungünstig ausgefallenen Wahlergebnisses, auf dem Landtage nicht fehlen werde. Die Wähler vor Siklós im Banater Komitate haben ihn nämlich durch den Telegrafisten eingeladen, sie vertreten zu wollen, und er ist geneigt, dem Rufe zu folgen.

Der Wiener Korrespondent der „Triest. Btg.“ meldet unterm 8. März, daß Souvès-General A. S. Ö. H. vor ein Militärgericht gestellt worden sei.

Beim obersten Gerichtshofe werden seit einigen Tagen sämtliche Akten der noch nicht erledigten in Ungarn anhängig gemachten Prozesse gepackt, um sie nach Pest an die Septemvirkalfel zu senden. Es dürften 35 bis 40 Kisten abgepackt werden. Graf Apponyi hat um Beschleunigung der Zusendung gebeten.

Aus München wird geschrieben: Se. Maj. der König hat am 9. d. die dramatische Künstlerin, Frau v. Pulchowsky, wiederholt in einer besonderen Audienz empfangen. Wie man vernimmt, soll mit der gezeigten Künstlerin das Uebereinkommen getroffen worden sein, wonach sie sich verpflichtet, alljährlich zu zwölf Gastvorstellungen nach München zu kommen.

(Eingekendet). Wir sind in der angenehmen Lage, den H. H. Oekonomen, Viehzüchtern u. c. in einem authentischen Schreiben den erneuerten Beweis liefern zu können, wie das rühmlich bekannte Kornenburg'sche Vieh- u. Heilpulver, auch im Auslande bereits das ausgezeichnetste Nomen erlangt hat. Das Schreiben lautet:

Bern (Schweiz) 31. Jän. 1861.

Se. Wohlgeboren Herrn Eugen Fürst, Redakteur der „Frauentorfer Blätter“ zu Frauentorf in Baiern.

Ich bin neuerdings so frei, Ihre Gefälligkeit in Anspruch zu nehmen, und Sie um eine neue Sendung Kornenburg'scher Vieh- u. Heilpulver zu ersuchen, und zwar wünsche ich dieses Mal nicht weniger als 50 oder 100 Pakete zu erhalten. Da jedoch der Weg etwas weit, so wäre mir erwünscht, um der dringendsten Nachfrage meiner Freunde und Kollegen zu genügen, wenigstens einige Pakete zu erhalten, wenn ich werde den ganzen Tag mit Nachfragen befürt, was mich übrigens durchaus nicht verwundert, denn diesen Pulver ist ein wahrer Segen.

Ich habe wahre Wunderfuren gesehen, so z. B. an einem alten, seit mehreren Jahren dämpfigen Pferde, welches der Besitzer desselben im Begriffe war, absthan zu lassen. Das Pferd war eine wahre Martergestalt; als ich es besichtigte, konnte daselbe kaum mehr stehen, lehnte an der Wand, die Augen halb geschlossen, fragte beinahe nichts, und athmete so tief (schlug mit den Flanken) hustete so unheimlich tonlos, daß ich selbst an irgend ein Gelingen der Kur nicht glaubte.

Mein Freund, Herr Stallmeister Kupfer, glaubte dennoch den Versuch machen zu sollen, und 3—4 Tage darnach kommt er zu mir gelaufen, fordert mir meinen ganzen Vorrath von Viehpulver ab, denn es sei eine sehr bedeutende Besserung eingetreten. Ich hatte freilich Mühe an eine bedeutende Besserung zu glauben, überzeugte mich aber durch den Augenschein, daß es wirklich dem also war. Seitdem wurde mit kurzen Unterbrechungen den Patienten der Rest meines Vorrathes an Pulver gegeben, und heute ist er so weit hergestellt, daß das gleiche Pferd, für welches kein Mensch 10 Franken bezahlt hätte, jetzt wieder eingespannt wird.

Wenn nun solche Wunder am dürren Holze geschehen, was soll dann erst am grünen werden?

Inzwischen habe ich die Ehre, mich Ihnen auf's Freundschaftlichste zu empfehlen.

F. v. Zander m. h. l. e. W y t t e n b a c h m. p. Major.

Nyilatkozat.

Azok megnyugtására, kik az „Arader Zeitung“ f. 6. 55-ik számában adott nyilatkozatomime szavaiban: a helybeli körülmények között, személyes czélzást vélnek rejleni, kijelentem, hogy ily czélzat szándékomban és eszemben sem volt.

Fábán Gábor.

Pränumeration

„Arader Zeitung“

auf das II. Quartal 1861.

Für Arad sammt Zustellung:
vom 1. April bis Ende Juni

Das Morgenblatt allein	3 fl. — fr.
„Morgen- und Abendblatt	4 „ — „
Für Auswärtige mit freier Postverendung:	
Das Morgenblatt allein	3 fl. 50 fr.
„Morgen- und Abendblatt	4 „ 50 „
Mit Separat-Verendung des Abendblattes	5 „ 50 „

Unzere geehrten Abonnenten in Arad wollen gefälligst ihre Willensmeinung, ob sie das Morgenblatt allein, oder auch das Abendblatt zu erhalten wünschen, den Zeitungsausträgern, oder im Expeditionsbureau (S. Goldschneider'sche Buchhandlung) bekannt geben. Die auf längere Zeit pränumerirten haben in Folge der Erhöhung keine Nachzahlung zu leisten, sondern nur nach Maßgabe ihres noch laufenden Abonnements den entfallenden Betrag für das Abendblatt (1 Gulden per Quartal) zu erlegen, was ihnen durch Abonnementscheine quittirt wird. Das Gleiche hat auch bei den auswärtigen Abonnenten zu gelten, welche für den Fall, als sie das Abendblatt vom 1. April zugesendet zu erhalten wünschen, uns hierüber unter Beischluß des entfallenden Geldbetrages rechtzeitig benachrichtigen wollen, damit die Verendung keine Verzögerung erleide. Für die Abonnenten, deren Pränumeration mit dem Quartale endet, versenden wir gedruckte Blanquets, in welchen die Rubriken: Morgen- oder Abendblatt, oder aber auch Separatverendung des Abendblattes, enthalten sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Abendblatt mit Separatverendung nur an den Orten pränumerirt werden kann, wohin die Verendung mittelst Eisenbahn geschieht, da wir auf den gewöhnlichen Postwegen bisher nur einen täglich einmaligen Postenlauf haben. Wir werden jedoch Sorge tragen, daß bei denjenigen Posten, welche Nachmittag oder Abends von hier abgehen, mit dem Morgenblatte auch noch das Abendblatt desselben Tages versendet werden wird.

Wir bitten die Pränumerationen noch im Laufe dieses Monats veranlassen zu wollen, da wir nach dem Beginne des Quartals fehlende Nummern nachzuliefern außer Stande wären. Arad im März 1861.

Die Redaktion.

Theater.

„Három Mopin.“ márt. 11.

Igen kedves, mulattató darab. Leghálásabb jellemzés benne az, hogy a művészet igénytelen-ségéket is mi magasra bir emelni, és elötte a legmagasnak is meghajolnak. E jellemzés nagyon sokat ér, főleg azok vétkes előitéleteire nézve, kik a színészet szép, de nehéz pályáját egy utolsó pinczeszobai nyikorgó, rongyos kibúvó ajtóskának nézik, melyen az elátkozottak, elkárhozottak, a nyomoru elhagyatottság barlangjából ki-s bebortorkáznak és bujkálnak a világgal megvetőleg lenéző gúnyos tekintete elől. Az így vélekedők ma láthattak egy jó képet, melyen egy ügyes művésznőből, nem igen hosszú uton, hercegnő lehet és az ő tulságokból e tulságba tekintve: legalább az illő méltánylat helyes nézeteig hatolhatnak. — Másik szép vonás azon finyás, válogató férjem uramék számára van benne találya, még pedig nem csak a hatalmas megszegyenítés, hanem a post erős pirja tüzes tányérján: kik a változatosság gyönyörénél fogva nem szeretnek megelégedni egy becsületes tálléttel, hanem idegen tűzhelyen kotorászva találnak élvezet.

A darab nem volt rosszul adva, hanem kevés kivétellel, jobb betanulását igényelte volna a szerepeknak, még azok is tettek hibákat szavalásukban, kikről nem várvá, sokkal feltünőbb volt hallani, mint kiknél az már nem újság. — Tökés Emilia szavalásában egyszer ejtett felöltő hibát, de kétszer egyengeté Hetényi Antónia magyobb hibáit. Szathmáry egyszer, Krasznai vagy kétszer hiházták el a szavakat. — Legkifünőbbek Takács és Gyulai, kinek, ha akarta volna, szabad leendett legalább szépészeti szempontból a tapsnál mint kihívott jelenni meg, nem mint jellemző. Filippovicsné kedves megnyerő arc és szép szinpadai alak, ma is szokott ügyességgel kedveltette magát.

A „Szebeni erdő“-ben „méltányos lépés“ helyett „méltóságos lépés“.

Jankai.

Am tliches.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. März d. J. den Feldmarschall-Lieutenant und kommandirenden Generalen im Banate, Alexander Grafen Mensdorff-Pouilly, zum Statthalter in Galizien und zum kommandirenden Generalen in Galizien und der Bukowina allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. März d. J. die Erriichtung einer selbstständigen Landesbehörde für das Herzogthum Bukowina mit dem Sitze in Czernowitz und mit dem systemmäßig der früheren Landesregierung in Czernowitz in unmittelbarer Unterordnung unter die Ministerien und Zentralstellen zukommenden Wirkungskreise allergnädigst anzuordnen und zum Landeschef der Bukowina den Hofrath der aufgelösten Statthalterei in Temesvar Wenzel Ritter v. Martina allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 9. März d. J. den Grafen Leopold Wolkenstein-Trostburg über sein Ansuchen von der Würde eines Landeshauptmannes von Tirol in Gnaden zu entheben geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliesung vom 7. März d. J. den Hofrathen des Obersten Gerichtshofes Josef Freiherrn v. Kemekházy und Georg v. Jány die angezeigte Befegung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand unter Bezeigung Allerhöchster Zufriedenheit mit ihrer vielfährigen treuen und erprießlichen Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Handelsbericht.

A. H. Arad, 13. März. (Orig.-Ber.) Ueber das en-gros Geschäft des bevorstehenden Palmmarktes läßt sich bis jetzt noch kein bestimmtes Urtheil fällen, da viele Verkäufer durch die regnerische Witterung der ersten Tage dieser Woche vom Hereinkommen abgehalten wurden. Demungeachtet war der bisherige Umsatz, so wie auch das Infasso befriedigend und dürften die an dieser Markt geknüpften Hoffnungen, wenn die heute eingetretene günstige Witterung andauert, bei dem herrschenden Bedarfe an Frühjahrs- und Sommerwaare und den obwaltenden Valutaverhältnissen, sich verwirklichen. In unserem nächsten Berichte werden wir auf den Verlauf des en-gros Marktes ausführlicher zurückkommen. Das Produktengeschäft verhält sich in der von uns letztgemeldeten Stimmung, so wie auch in den Preisen keine Neuerungen eingetreten sind.

Spiritus effektiv bedingt 60 fr.
Der gestrige Neu-Arader Wochenmarkt war wegen des heftigen Regenwitters schwach besahren; das Zufuhrte wurde schnell vergriffen und bedang
Weizen fl. 4.90—5.20.
Rufurug fl. 1.90—1.95.

In unserem letzten Sonntagsberichte hat sich ein Fehler eingeschlichen, es soll nämlich in der Weinnotiz statt Magyarader 1848er richtig 1858er heißen.

Temesvarer k. l. Lotto-Ziehung vom 13. März 1861.
9 73 86 32 76

Bermischtes.

Das Unglück im Berner Bärgraben, welches letzten Sonntag dem englischen Hauptmann Lork das Leben raubte, hat zu einer diplomatischen Korrespondenz zwischen dem englischen Gesandten und dem Bundesrathe Veranlassung gegeben. Der Erstere reichte nämlich dem Bundespräsidenten eine Note ein, in welcher die Berner Stadtpolizei bitter mitgenommen wird. Dem Bundesrathe wird jedoch kaum etwas Anderes übrig bleiben, als auf das Resultat der amtlichen Untersuchung hinzuweisen, welche über den unglücklichen Vorfall geführt wird. Es hat sich nachträglich herausgestellt, daß der englische Gesandtschaftssekretär der einzige Begleiter Lork's war, als dieser den Bärgraben besuchte, daß nach dessen Sturze zuerst zwei Mitglieder der sardinischen Gesandtschaft, begleitet von einem Bäckergehilfen, herbei eilten, welcher letztere dann den Unglücklichen an der Hand mehrere Fuß vom Boden emporhob, worauf aber der Bär sein Opfer wieder in den Graben riß. Der wachstehende Polizeidiener hatte nicht einmal scharf geladen, und machte allerdings durch seine Weigerung, die Waffen herzugeben, einen empörenden Eindruck. Das Ganze sieht eben einem furchtbaren Verhängnisse gleich; denn während der Engländer, der Sprache und Lokalität unfundig, die Stadt durcheilte, ging die kostbare Zeit verloren. Am 6. fand das Leichenbegängniß Lork's statt, zu welchem nur das diplomatische Korps und einige bei der Katastrophe anwesende Personen geladen waren. Lork war erst 31 Jahre alt und hatte den Krimkrieg als Kavallerie-Hauptmann mitgemacht.

aus London 10. wird gemeldet: „Im Namen der Kaiserin Elisabeth und Ludwig Kossuth's sind ihre Advokaten Wikens und Simpson um die Erlaubnis eingekommen, dem Kaiser von Oesterreich als Kläger anzuhaken, daß er vorerst Bürgschaft für die eventuellen Prozeßkosten stelle. Der Vizekanzler hat sie angewiesen, diesen Antrag am morgigen Tage zu stellen. Kossuth hat alles vorbereitet, um am 16. d. mit seiner Familie England zu verlassen. Der Prozeß dürfte seine Abreise verzögern.“

Im Hause der Gemeinen kam Italien wieder am 7. d. zur Sprache, und bei dieser Gelegenheit äußerte Lord John Russell wiederholt:

daß England den Italienern nichts aufgezwungen habe, und nichts aufzwingen werde. Die größten Gegner des Papstes seien italienische Katholiken. England habe nicht den Beruf, Oesterreich aus Venetien zu verdrängen; eben so wenig Oesterreich gegen den Willen der Venetier im Besitz Venetiens zu halten. Er wünsche Oesterreich als einer großen konservativen Macht im Herzen Europa's die größte Blüthe, glaube aber nicht, daß die gewaltthätige und so kostspielige Behauptung Venetiens im Interesse des Kaiserstaates sei. Er freue sich zu sehen, daß der Geist der Freiheit überall auf dem Kontinente aufstehe, in Wien wie in Paris, und hoffentlich würde auch der unglückliche Vorfall in Warschau den Polen einige ihrer alten Privilegien zurückbringen.

Italien. Die Feindseligkeiten gegen die Zitadelle von Messina haben am 6. März bereits begonnen. Die Kapitane der englischen Schiffe haben erklärt, sie würden das Eigenthum ihrer Landsleute zu verteidigen wissen. Die fremden Konsuln in Messina haben gegen jeden Schaden, den die bourbonischen Kanonen in der Stadt anrichten, Verwahrung eingelegt. Die Sache ist nämlich die, daß es für die Belagerer nicht schwer ist, die Zitadelle mit Nachdruck zu beschießen, ohne die Stadt zu beschädigen, während die Besatzung der Zitadelle das Feuer nicht erwidern kann, ohne die Häuser in der Stadt zu gefährden. Die Landzunge, die den Hafen von Messina bildet, erstreckt sich in Sichelform von Ost nach West; da, wo sie in's Meer ausbiegt, liegt die Zitadelle, deren Hauptwerk ein Fünfeck bildet, das mit Bastionen, Lunetten u. s. w. gedeckt ist. Im Jahre 1848 wurde die Zitadelle durch mehrere vorgehobene Batterien verstärkt.

Wie dem „Constitutionnel“ telegraphirt wird, hat der Kommandant der Zitadelle von Messina einen Tagesbefehl erlassen, worin er den Muth der Soldaten dadurch anzufeuern sucht, daß er von Hoffnung baldiger Rückkehr des Königs Franz nach Neapel spricht.

Fergola's Weigerungsschreiben, die Festung zu übergeben, lautet:

„Königliche Zitadelle, 19. Februar 1861.

Mein Herr! Ich vertraue auf das, was Sie mir in Ihren Zuschriften vom 14. und 17. d. über die in Folge des traurigen Ereignisses der Explosion von Pulvermagazinen herbeigeführte Uebergabe Gaeta's mitgetheilt haben, und ich beehre mich zugleich, zu bemerken, daß ich mich deshalb nicht veranlaßt sehe, diese königliche Festung zu übergeben, da mir hierüber von Sr. Majestät dem König kein Befehl gekommen ist. In Folge dessen fühle ich mich verpflichtet, Ihnen als Soldat von Ehre anzuzeigen, daß ich die Festung vertheidigen werde, mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln, bis alle Hülfquellen einer ehrlichen Vertheidigung erschöpft sind.

Marechal de Camp Kommandant Fergola.“

Cialdini hat dem General erklärt, er werde jede Kapitulation verweigern, wenn Fergola auch nur eine einzige Bombe in die Stadt werfe. Die Konsuln der fremden Mächte haben, wie man der „Kön. Ztg.“ aus Turin meldet, ihrerseits ihre Vermittlung angeboten, Cialdini hat aber ihre Vorschläge zurückgewiesen, da dieselben der Art waren, daß sie wirklich nicht angenommen werden konnten.

Der Turiner Korrespondent der „K. Ztg.“ schreibt, daß Viktor Emanuel durch ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon wieder zu kriegerischer Stimmung angeregt ist. Cavour theilt zwar diese Stimmung nicht, und ist bemüht, den Ausbruch des Kampfes um jeden Preis hinauszuschieben, aber die Rüstungen werden mit größtem Eifer fortgesetzt. In Süditalien dauert die Rekrutierung aus zwei Altersklassen fort, während aus den andern Provinzen sämtliche Altersklassen einberufen wurden. Klappa, Bizio und Szarvady haben Turin verlassen, der erstere begibt sich nach Genf und von dort nach Paris, wo auch Kossuth erwartet wird. Bizio hat sich auch nach Paris begeben, dem Bernheimen nach, um seinen Bruder zu besuchen. Die Prinzessin Clotilde (Gemalin des Prinzen Napoleon) begibt sich nach Turin, um der Feier der Proklamirung ihres Vaters zum König von Italien beizuwohnen.

Aus Mailand 6. März wird geschrieben: Die hier lebende venetianische Emigration entfaltet seit einiger Zeit eine besondere Thätigkeit, um den Ausdruck des souveränen Volkswillens der Venetianer gehörig in Szene zu setzen. In einer eigens einberufenen Generalversammlung des hiesigen Comitatos Veneto wurde eine Adresse an Viktor Emanuel entworfen, welche die Leiden Venetiens schildern und um baldige Befreiung

bitten soll. Diese Adresse soll mit zahlreichen Unterschriften hier und in Piemont lebender Venetianer versehen und im Parlamente durch ein Mitglied desselben (höchst wahrscheinlich Tecchio) vorgelesen werden. — Die emigrirten Venetianerinnen haben auf Anregung der bekannten Contessa Giustiniani Michiel ein Postergesticht, welches durch eine Damen-Deputation bereits dem Könige überreicht worden ist und wo möglich der künftigen Krone Italiens zum Kissen dienen soll. Dieses natürlich in den beliebten drei Farben ausgeführte wirklich prachtvolle Postergesticht zeigt auf der einen Seite die Ansicht der Piazzetta von Venedig, vor welcher ein Kriegsschiff mit der Tricolorfahne ankert, auf dem sich der König von Neu-Italien befindet und die Huldigungen der Venetianer entgegennimmt.

Am 20. d. wird hier das Erinnerungsfest an die im Jahre 1848 an diesem Tage erfolgte Befreiung Venedigs stattfinden, und Graf Cavour, den Dr. Tecchio eingeladen, hat versprochen, das Fest durch seine Gegenwart zu beehren. Auch aus Paris werden für diese Feier Gäste erwartet, darunter der Sohn des einstigen Diktators in Venedig Manin und der bekannte Redakteur des „Siècle“ Herr Gavin. Auch Herr Pietri, das bekannte Faktotum Louis Napoleons, wird, wenn auch aus anderen Ursachen, hier erwartet.

Rom. Die „N. M. Z.“ erhält die Nachricht aus Rom, daß der bisherige neapolitanische Ministerpräsident Casella als solcher seine Entlassung genommen und erhalten hat. An seine Stelle ist der Vize-Admiral del Re ernannt. (!) Die Königin von Spanien hat dem Papst ihren Palast zu Madrid angeboten. Aber der Papst bleibt. Er hat sämtliche Soldaten nach Rom berufen, bis auf 3 Kompagnien Zuaven, die noch in Anagni stehen.

Messina, 1. März. (Fergola und Cialdini.) Die offizielle Zeitung enthält folgende Depesche: „Der Gouverneur von Messina an Sr. k. Hoheit den General-Statthalter von Neapel. General Fergola droht dem General Cialdini die Stadt innerhalb 24 Stunden zu beschließen, weil durch Landung von Kriegsmunition die Kapitulation gebrochen worden sei. Cialdini antwortet: 1. er werde sein Betragen als offene Rebellion betrachten. 2. Er gebe der Garnison keine solche Kapitulation. 3. Es würden so viele Offiziere erschossen als Einwohner getödtet würden. 4. Es würden die Güter des Kommandanten und der Offiziere zum Ersatz des der Stadt zugefügten Schadens konfiszirt. 5. Er würde den General und die Seinigen dem Volke Messinas preisgeben.“ Schließlich äußert Cialdini, daß er den General nicht als einen Militär, sondern als einen gemeinen Räuber ansehe.

Ein Berliner Korrespondent der „Magd. Ztg.“ theilt nach einer englischen Quelle Folgendes mit: Durch Pietri soll ein neuer Vertrag zwischen Neapel und Cavour abgeschlossen worden sein. Zweck desselben ist gemeinschaftliche Aktion Frankreichs und Italiens am Rhein, in Italien und im Orient. Ziel der Allianz ist Eroberung des Rheins für Frankreich, Venetiens und Cyperns (die Herzoge von Savoyen hießen Könige von Cypern) für Italien. Der Moment des Losbruchs ist derjenige, in welchem die neue italienische Armee organisiert sein wird.

Zu den Warschauer Ereignissen.

Warschau, 9. März. (Der Trauergottesdienst.) Heute um 10 Uhr Vormittags wurde in sämtlichen Kirchen, Bethäusern und Synagogen für die Opfer des 27. Februar von katholischen, protestantischen und mosaischen Geistlichen Trauergottesdienst abgehalten. Der Andrang des Publikums war überall sehr groß, und es fiel nicht die geringste Störung vor. Tags zuvor hatte der Sicherheitsausschuß in üblichem Aufruf an den guten Sinn und Takt der Bevölkerung um Erhaltung der Ruhe appellirt und sich, wie heute bewiesen wurde, darin nicht getäuscht. Die Gewölber und Läden waren während des Gottesdienstes verschlossen gehalten, und selbst die Börse hatte gefeiert. Für Abend werden jedoch Theaterstücke angefündigt. Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums einerseits, und zur leichteren Auffindung der Verwundeten, haben die bestehenden 13 Bezirksarmenräthe die humane Pflicht übernommen, die Liebesgaben für die Angehörigen der Gefallenen und für die Verwundeten zu sammeln; die letzteren werden aufgefordert, sich ungeschont und ohne Furcht dahin zu wenden. Arme und Reiche steuern nach Möglichkeit bei, und es ist ebenso rührend als erhebend anzusehen, wie oftmals insbesondere unbemittelte Frauen von ihren langjährigen Ersparnissen und für sie sehr werthvollen Angelegenheiten sich zu Gunsten der Kollekte entäußern. Wo solche Frauen, ist es auch nicht Wunder zu nehmen, daß die Söhne von der Begeisterung für's Vaterland wahrhaft durchdrungen sind. Unsere Publizistik mocht sich die jetzt herrschende freiere Bewegung zu Nutzen, und schreibt so frei, als wenn keine Censur existiren würde. Ruhig und gemessen ermahnt sie die Polen zum ruhigen Ausdauern; denn es müße anders werden.

Einem andern Berichte vom 8. März entnehmen wir folgendes:

„Das Militär befindet sich jetzt in einer sehr gedrückten Stimmung; es ist den Soldaten anbefohlen jede Berührung mit dem Civil zu meiden; die Schiltschwachen müssen sich wohl gar gefallen lassen, daß neben ihnen ein Akademiker sich als Schutzwache aufstellt; eine Bürgermiliz ist eingerichtet, welche Wachen giebt und des Nachts Patrouillen durch die Straßen scheidt. — Ungeheuerliche Gerüchte sind im Umlauf: Man giebt eine große Zahl von Bürgern an, die plötzlich aus der Stadt verschwunden seien und auf der Zitadelle gefangen gehalten werden; man trägt sich mit Nachrichten über die Gährung, die in der Provinz herrsche, und scheint selbst von der Spannung, in welcher die Leibeigenen in den benachbarten russischen Gouvernements auf den Tag der Freilassung warten, für die Verwirrung zu hoffen. — Ortsangehörige verlassen mit ihren Familien die Stadt, die Frauen von Beamten sind in die Zitadelle gezogen, um in Sicherheit den Ausgang abzuwarten. — Daß die ganze Bewegung planmäßig eingeleitet und nicht durch einen zufälligen Zusammenstoß hervorgerufen ist, wird auch von den Polen nicht ernstlich geläugnet. Sie geben sich der Hoffnung hin, der Kaiser werde ihnen zur Verantwortung ihrer Adresse einen Großfürsten (Michael?) senden, der zugleich mit den Vorbereitungen der Wiedereinführung ihrer Verfassung von 1814 betraut werden würde. Jedemfalls überschätzen sie die Nachrichten, die ihnen aus Paris über die in den entscheidenden Kreisen von St. Petersburg herrschenden Dispositionen zugegangen sind. Die politische Tradition des russischen Kabinetts weist aber solche Velleitäten zurück.“

Ein eigenthümlicher, bei uns noch nie gesehener Anblick war es, als gestern zum ersten Mal die Delegation der 24 Bürger, an ihrer Spitze den Probst Wyhynski und den Rabbiner Meyfel, nach dem Rathhause gingen. (Anfangs wollte man eine Kalesche um den Rabbiner schicken, doch der Probst sagte: „Ich muß mit dem Rabbiner Hand in Hand über die Straße gehen, damit das Publikum sich an dieser Eintracht ein Beispiel nehme.“) Die Stadt ist noch immer in tiefer Trauer. Der Photographist Beyer hat die fünf Gefallenen photographisch abgenommen, die Bilder werden in verschiedenen Formaten unter der Menge verkauft. Die fünf Gefallenen, welche verschiedenen Konfessionen und Ständen angehören, sind auf Pawazele in einem Grabe, abgesehen von allen anderen, beisammen beerdigt. Es wird beabsichtigt, ein kolossales Monument über dem Grabe zu errichten, das vorläufig mit den schönsten Blumen und Kränzen ganz bedeckt ist.

— Laut Berichten der „Br. Z.“ aus Warschau, 8. März, ist dort das Gerücht verbreitet, daß in Petersburg und Moskau ebenfalls Unruhen ausgebrochen seien. Nach Warschau sind dergleichen Gerüchte nur auf Privatwegen gelangt, da in den Zeitungen dergleichen Mittheilungen, selbst wenn sie beirüdet wären, gestrichen würden. Ebenso unverbürgt ist die Nachricht, daß in Wilna, zu gleicher Zeit wie in Warschau, das Militär gegen das Volk eingeschritten ist; dort soll sogar mit Kanonen gefeuert worden sein.

Tagesneuigkeiten.

* Der in Bakkonya im Jahre 1846 gegründete Leseverein, welcher im Jahre 1852 gezwungen wurde, sich aufzulösen, hat sich dieser Tage unter dem Präsidium des Szabadosz József wieder konstituirt.

* Graf Ladislaus Teleky befindet sich zur Zeit in Pest und besuchte in den letzten Tagen die Lokalitäten des „Nemzeti kör“ zu dessen Ehrenpräsidenten er jüngst gewählt wurde.

* Dem „Sztégony“ wird aus Temesvar von einem Duell geschrieben, welches daselbst am 27. v. M. zwischen einem dortigen jungen Mann S. H. und einem Artillerie-Offizier stattgefunden hat, und in welchem ersterer eine leichte Schramme, letzterer eine schwere Wunde am Arme erhielt. Der Streit, welcher zu dem Duell Anlaß gab, begann damit, daß der Offizier die Thüre eines Gasthauses offen ließ, und H. rief „zumachen“. Der Offizier nahm dies für eine Beleidigung auf, und beleidigte seinen Gegner. H's. Sekundant war Baron Feodor Nikolski, in dessen Wohnung das Duell vor sich ging.

* Der Szalontaeer Wahlbezirk forderte Herrn Kiskö Sándor auf, die Vertretung des Wahlbezirkes auf dem Landtage zu übernehmen. Der Genannte hat jedoch seine Wähler „weniger großmüthig und mehr gerecht“ zu sein, und empfahl ihnen den in Wien lebenden Dr. Max Falk, dessen verdienstvolles Wirken im Interesse Ungarns auf publizistischem Gebiete bekannt ist.

* „Hirnök“, der seinerzeit den Beschluß der Stadt Pest gegen das österreichische Gewerbepatent und die provisorische Einführung der Klausal'schen Zunftordnung tadelnd ausgesprochen hat, erörtert das österreichische Gewerbegesetz und bemängelt daran, daß es die früheren Beschränkungen des Hausirhandels nicht aufgehoben, die Jahrmärkte dagegen nicht beschränkt hat. Der Hausirhandel wird namentlich für Ungarn, wo die Kommunikationsmittel noch im Embryo, Dörfer

Letzte Post.

Mailand, 11. März. Die heutige „Perseveranza“ berichtet: Man spricht von bevorstehenden Personalveränderungen in der Administration Siziliens. Cialdini soll nach der Einnahme der Zitadelle Messina's die Statthaltertschaft in Sizilien von Montezemolo übernehmen. Ein Deputirter beabsichtigt der Kammer eine Petition an die Regierung vorzulegen, damit sie Napoleon dringendst bitte, seine Truppen von Rom zurückzuziehen. Die „Perseveranza“ fügt hinzu, daß die Lösung dieser Frage bereits so nahe sei, daß der Abzug der französischen Truppen von Rom der Diskussion genannter Petition noch vorangehen dürfte.

Paris, 9. März. Nach Berichten aus Petersburg haben dort die Warschauer Ereignisse ungeheure Sensation erregt. Die hiesigen Polen haben sich den in der Warschauer Adresse ausgesprochenen Prinzipien angeschlossen. Heute Morgens feierten die Polen in der Kirche der Assumption einen feierlichen Trauergottesdienst für die in Warschau Gefallenen. — Wie man hier versichert, hat in London vor einigen Tagen eine Versammlung von Polen, Stalkenern, Ungarn und Venetianern unter dem Vorsitze Kosuth's stattgefunden. — In Turin bereitet man großartige Festlichkeiten für die Proklamirung des Königs von Italien. Dieser Akt wird durch außerordentliche Abgesandte notificirt werden und zwar in Paris durch den Marquis d'Azeglio, in London durch den Baron von Riccafoli und in Petersburg durch den General La Marmora.

Einem heute verbreiteten Börsengerüchte zufolge würden sowohl Prinz Napoleon als Herr Pietri in das Ministerium eintreten.

Paris, 10. März. Französische Blätter drin-

gen die Mittheilung, daß sich der Warschauer Adresse auch die hervorragenden Städte des Königreichs Polen, als: Kalisch, Kielce, Sandomir, Lublin, Sziedec, Plock und Sumalki angeschlossen haben. Diese Thatfachen beweisen, daß die friedliche Stimmung sich konsolidire und ausbreite.

Aus **Warschau**, wird der „Dresl. Ztg.“ geschrieben: Aus St. Petersburg sind Leute die ersten Nachrichten seitens des von hier dahin gegangenen Staats-Sekretärs Karnicki eingetroffen. Derselbe hatte gestern eine 2 1/2-stündige Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. Die Rückreise wird er erst binnen 6—7 Tagen antreten können; dies wird günstig ausgelegt. Jedemfalls ist so viel gewiß, daß man die Forderungen des Landes in gehörige Erwägung zu nehmen beabsichtigt, da man sie nicht ohne Weiteres ad acta legt.

Ich theilte Ihnen schon mit, daß es sich immer deutlicher herausstellt, daß die Regierung sich in voriger Woche in völliger Rathlosigkeit befand, die Ereignisse ganz unrichtig aufgefaßt, und dem entsprechend anzeigende Maßregeln getroffen hat. Als Beweis hiefür dient unter Anderem der bekannte gewordene Depeschwechsel, welcher am 27. zwischen hier und St. Petersburg gepflogen wurde. Die Richtigkeit derselben wird mir verbürgt. Er lautet in französischer Sprache, sowie er stattgehabt hat, wie folgt: Der Fürst-Statthalter an den Kaiser (wir sagen in Folge der Kürze wegen Warschau): „renewe.“ Der Kaiser an den Fürst-Statthalter (wir sagen in der Folge St. Petersburg): „sévissez.“ Warschau: „c'est fait.“ St. Petersburg: „combien de morts.“ Warschau: „six morts, six blessés.“ St. Petersburg: „et de notre côté.“ Warschau: „point de morts, point de blessés.“ St. Petersburg: „combien d'armes prises sur les insurgés.“ Warschau: „point d'ar-

mes.“ St. Petersburg: „je n'y comprends rien. Envoyez moi Karnicki.“

Aus Italien haben wir folgende neuen Nachrichten:

General Fergola hat laut dem Neapler „Bungolo“ in einem Tagesbefehle an seine Truppen nicht bloß von der baldigen Restauration des Königs Franz in Neapel gesprochen, sondern ihnen auch angezeigt, „Europa trefte zu dieser Stunde die Vorbereitung zu einer furchtbaren Realktion.“ Dasselbe Blatt veröffentlicht ferner das Schreiben des Königs Franz an Fergola, dessen Echtheit die „Perseveranza“ verbürgen zu können glaubt. In diesem Aktenstücke — vorausgesetzt, daß es echt ist — entschuldigt der König sich seinem General gegenüber, daß er Gaeta übergeben habe; dasselbe sei in Folge der Explosionen nicht mehr zu halten gewesen. Dann fügt der König hinzu: „Ich bin überzeugt, daß Ihre Besatzung die Verwunderung Europa's sich erwerben wird, wie dieses bei der Besatzung von Gaeta der Fall war. Das Uebrige werden Sie mündlich durch Louis (den Officier, der dieses Schreiben überbrachte) erfahren, der Ihnen auch 30,000 Ducati mitbringt.“

Dem „Journal des Debats“ wird aus Turin, 7. März geschrieben, König Franz habe nicht allein Fergola Befehl erteilt, in der Zitadelle von Messina den Widerstand fortzusetzen, sondern zugleich von Neuem Emiffäre in die Abruzzen geschickt, um den Aufstand weiter in Schwung zu bringen.

Aus **Szarvas** wird den „M. D.“ eine Nachricht mitgetheilt, welche dieses Blatt „gerne für unwahrscheinlich halten möchte, die es aber nicht verschweigen kann.“ Die in die Gemeindefasse eingesetzten Steuergelder vom Jahre 1860 (über 7000 fl.) sind auf Befehl des Obergespanns nach Gyula, in die dortige k. k. Steuerfasse abgeführt worden.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 13. März 1861.

5% Metalliques	64.75
5% National-Anleihen	76.20
Banquaction	730.—
Creditaetien	162.50

Wechsel-Cours.

Silber	146.25
London	147.—
Dufaten	6.98

Verkehr.

Posten Abgang von Arad täglich: nach Zofáschely Botenpost über Világos, Panfota, Beresjend, Putyn um 7 Uhr früh; nach **Battonya** Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach

Großwardein Botenpost bis Kiszend, dann Reitpost bis Großwardein, um 1 Uhr Nachmittags; nach **Femesvár** Mallopost um 3 Uhr Nachmittags; nach **Hermannstadt** Mallopost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Ankunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von **Hermannstadt** um 7 Uhr früh; von **Femesvár** 1 Uhr Nachmittags; von **Großwardein** 11 Uhr Vormittags; von **Battonya** 5 1/2 Uhr Nachmittags; von **Zofáschely** 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Femesvár und Zofáschely. — Schluß der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang, Abends Schluß um 6 Uhr.

Eisenbahn Abfahrt. Von Arad 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von **Gáaba** 12 U. 7 M. Mittags. Von **Mezőtur** 2 U. 36 M. Nachm. Von **Szolnok** 4 U. 26 M. Nachm. Ankunft. In **Czegled** 5 U. 3 M. Nachm. In **Pest** 8 U. 27 M. Abends.

Eisefahrt. Täglich von Arad nach Femesvár um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Wiener Börse vom 12. März 1861.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
5% österr. Währung	59.25	59.50	5% Westbahn	96.50	97.—	Ofner	40 fl.	35.25	35.75
5% National	76.20	76.30	Staatsbahn 4 276 Francs	148.25	149.—	Fürst Windischgr.	20 „	21.25	21.75
5% Lit. B.	98.—	99.—	5% Südbahn	—	—	Graf Waldstein	20 „	24.50	25.—
5% Lomb.-venet.	111.—	112.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	Graf Keglevich	10 „	16.—	16.50
5% venet. Anl.	89.—	89.50	Industrie-Aetien.			Wechsel (3 Monat).			
5% Metalliques	65.50	65.60	Creditaetien	163.50	163.60	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
4 1/2 „	55.75	56.25	Bankaetien	728.—	730.—	Augsburg 100 fl. südd.	124.25	124.75	—
4 „	51.50	52.—	Escomptaetien	564.—	566.—	Frankfurt 100 fl. südd.	125.—	125.25	—
3 1/2 „	38.30	38.50	Lloyd	145.—	150.—	Hamburg 100 M. B.	110.—	110.25	—
2 1/2 „	34.—	34.50	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	146.75	147.—	—
2 „	43.—	44.—	Donau-Dampfschiff	409.—	411.—	Mailand	—	—	—
Lose von 1839	109.—	109.50	Pester-Kettenbrücke	390.—	395.—	Paris 100 Francs	57.90	58.—	—
Lose von 1854	86.—	86.50	Wiener Dampfmühl	370.—	380.—	31 Tage Sicht.			
Lose von 1860	81.25	81.50	Nordbahn	209.20	209.30	Bukarest 100 wall. P.	—	—	—
detto 3tel Abschn.	83.75	84.—	Staatsbahn	286.—	287.—	Kronen	20.20	20.20	—
Mail. Como-Rentensch.	15.50	15.75	Südbahn	—	—	Münz-Dukaten	6.96	6.96	—
Grundentl. Oblig.			Pardubitz-Reichenb.	107.—	107.25	Rand-Dukaten	6.95	6.95	—
niederösterreichische	85.25	85.50	Westbahn	187.50	188.—	Napoleonsdor	11.76	11.76	—
oberösterreichische	—	—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Souverainsdor	20.30	—	—
böhmische	—	—	Gal. Carls. L. 60pCt. Ein.	159.—	159.50	Russische Imperials	12.06	12.06	—
mährische	—	—	Gratz-Köflacher	118.—	120.—	Preuss. Friedrichsdor	—	—	—
steirische	—	—	Brünn-Rossitzer	—	—	Engl. Souverainsdor	14.80	14.80	—
kraiserische	—	—	Lose.			Preuss. Cassenanw.	2.20	2.20	—
ungarische	64.75	65.50	Credit	100 fl.	114.50	Silber	146.—	146.—	—
Tem. Croat.-Slav.	63.25	64.—	Dampfschiff	100 „	99.0	Comptanten.			
siebenbürgische	61.25	62.25	Triester	100 „	124.—	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
galizische	62.25	63.—	Fürst Eszterházy	40 „	91.—	Augsburg 100 fl. südd.	124.25	124.75	—
Bukowina	60.75	61.25	„ Salm	40 „	36.25	Frankfurt 100 fl. südd.	125.—	125.25	—
Prioritäts-Oblig.			„ Pálffy	40 „	38.50	Hamburg 100 M. B.	110.—	110.25	—
5% Lloyd	80.—	81.—	„ Clary	40 „	35.25	London 10 L. St.	146.75	147.—	—
5% Nordbahn	96.—	96.50	„ Graf St. Genois	40 „	35.75	Mailand	—	—	—
5% Gloggnitzer	80.—	80.50				Paris 100 Francs	57.90	58.—	—
5% Dampfschiff	96.—	97.—				—	—	—	—

Inserate.

(230—1,3)

A helybeli casino-egylet tagjai f. hó 16-án, d. e. 10 órakor, a „fehér kereszt“ című szálloda 3. számú tere-mében tartandó **közgyűlésre** az alapszabályok 7-ik §-a értelmében hivatnak meg.

Arad 1861. márczius 12-én.

Kornay Károly,
jegyző.

403. számhoz. (220—2,3)
1861.

Hirdetmény.

Ingóságok bírói árverése iránt.
Az aradi megyetörvényszék részéről ezennel közhírvé tétetik, miszerint Singer L. S. aradi lakos kérvénye folytán Klein Adolf aradi lakostól bíróság lezálogolt ingóságoknak, ugyanint: norinbergi boltbeli czikkeknek a helyszínen bírói árverése elrendeltetvén, ezen fogamatositandó árverésre az 1861-ik évi MAR-CZIUS hó 26. napjának délelőtti 10 órája mint első, az 1861-ki márczius hó 29-ik napjának d. e. 10 órája pedig szükies esetére mint második határidő oly hozzáadással tizetett ki, miszerint ezen árverés alkalmával a lezálogolt s megbecsült ingóságok a becs-értéken alul is elárverelendők lesznek.
Aradon február hó 5-én 1861.
Aradi megyetörvényszék.

Haszonbéri hirdetés.

Az aradi határban Barbus dülö-ben Sanka Lajos ur szomszedságában fekvő 1100 négyszögöllel számított 211 hold és 72 négyszögöl legjobb minőségű szántó- és kaszáló-földek minden órában egy vagy több-évre az ott találtató, jó karban lévő tanyái épülettel együtt haszonbéri adatnak.
Közelebből értekezheni a tulajdonossal, vagy meghatalmazott ügyvédjével **Varjai József**-el Arad templom-utca 13. sz. a. (224—)

Alle Gattungen
frische Sämereien
zum (214-2,3)

Frühjahrs-Anbau
als echt französische, italienische, steyerische, Luzerner und ungarische Kleesamen sowie alle Sorten Gras-Blumen und Gemüse-Samen sind vorzüglich und billig zu haben bei:

F. J. PROBST,
in Arad,
Spezereihandlung „zu den 3 Löwen.“

Ein Hausmeister,
verheirathet, wird gesucht, Maurer werden vorgezogen.
Näheres bei Obigem.

Bérbe adandó.
A dél-utczában 2. sz. a fekvő, előbb Dobay-féle ház
f. é. aprilis 1-jétől
egészben vagy részben bérbe adandó. Bővebbet **Goldscheider H.-nél**, főtér, Winkler-féle újépület 1-ső emeletében.

Zu vermiethen.
Das in der Mittagsgasse unter Nr. 2 liegende, vormals Dobay'sche Haus ist vom
1. April l. J.
an im Ganzen oder auch theilweise zu vermiethen. Näheres bei **H. Goldscheider**, Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.

81 (210-3,3)
1861.

Hirdetmény.
Sz. k. Arad város részéről f. évi február hó 25-én és következő napjain tartott közgyűlésének 127. sz. a. kelt végzése folytán ezennel köztudomásra juttatik, hogy Kerbalta Száva eddigi volt városi gyepmester a városi szolgálatból kitétetvén, helyébe Illits József vétetett fel, mind azon által oly feltétel alatt: miszerint a gyepmesteri vagy peczéri munkálatokat mindenki bárkivel szabadon és tetszése szerint teljesítheti, csak hogy e tekintetben fennálló helyrendőri szabályok pontosan megtartatván.

Arad márczius 7-én 1861.
Sz. k. Arad városi kapitányi hivatal által.

Kundmachung.
Von Seite der k. Freistadt Arad wird hiemit zu Folge Beschlusses Zahl 127 der am 25. Februar und den darauf folgenden Tagen abgehaltenen Sitzung hiemit kundgemacht, daß nachdem der bisherige Wasenmeister Kerbalta Szava aus den städtischen Diensten entlassen wurde, an dessen Stelle Josef Illits, jedoch mit der Bedingung aufgenommen wurde, daß es Jedem freistehe, bei genauer Befolgung der lokalpolitischen Regeln sowohl die Wasenmeister- als auch die Hundsfänger-Arbeiten durch beliebige Personen ausführen zu lassen.

Arad den 7. März 1860.
Vom Stadthauptmannamte der k. Freistadt Arad.

Haupt Niederlage
von (213-2,3)
echt Aufsteiner
hydraulischen
KALK
und
echt englisch
PATENT-
PORTLAND-
CEMENT
bei
F. J. Probst
IN ARAD,
„zu den drei Löwen.“

Hirdetmény.
Az aradi takarékpénztár-egyletnek f. é. böjtmáshó 10-kén tartott főgyűléséből 21. sz. a. kelt végzése folytán ezennel közhírré tétetik, miszerint az eddigi, pénzbetételekre és visszafizetésekre kitűzött napok, t. i. **kedd és péntek**, ezen czélra való meghagyásával, jövőre **minden nap**, ünnep- és vasárnapokat kivéve, a hivatalos órákban d. e. **10 órától 12-ig** pénzüszvegek elfogadtatnak, kifiztetnek, ugyszinte az előforduló váltó-üzletek eszközöltetnek.

Kresztits Döme s. k., titkár.
Pfliegl János s. k., igazgató.

Kundmachung.
Zufolge des in der General-Versammlung des Arader Sparkasse-Vereins den 10. März l. J. unter Prot.-Zahl 21 gefällten Beschlusses wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß mit Verbehaltung der bis jetzt zu Geld-Einlagen und Rückzahlungen bestimmten Tage, nämlich Dienstag und Freitag, in Zukunft auch an allen anderen Wochentagen — Sonn- und Feiertage ausgenommen — während der Amtsstunden, von 10 bis 12 Uhr Vormittags, Geld-Einlagen angenommen, Rückzahlungen geleistet, sowie auch die vorkommenden Wechselgeschäfte geordnet werden.

Demet. Kresztits m. p., Sekretär.
Johann Pfliegl m. p., Direktor.

Eine Partie älteren
echten Méneser Ausbruch
eigener Fehnung, verkauft in größeren und kleineren Quantitäten
Carl Probst.
Hauptplatz Nr. 35.

Luzerner, Steyer'scher Klee,
Burgunder-, Kunkel- u. Stoppelrüben,
dann
Wicken, Mohar, englischer und französischer Reygras-Samen,
wie auch alle Garten-Gemüse, Sämereien, und eine große Auswahl von allen Spezereiwaaeren in der Handlung
„zum schwarzen Hund“ in Arad.

Eingefendet
Unser verdienstvoller Mitbürger, Herr Zahnarzt Popp, in Wien, hat für sein **Urethrin-Mundwasser** soeben ein Privilegium zum allgemeinen und ungehinderten Betriebe desselben in sämtlichen Freistaaten von Nordamerika erlangt. Wir wünschen dem rastlos vorwärtsstrebenden Erfinder dieses anerkannt trefflichen Mundwassers, welches im gegenwärtigen Augenblick wohl der populärste Artikel auf dem ganzen Gebiete der europäischen Zahnkosmetik genannt werden darf, aufrichtig Glück zu der großartigen Erweiterung seines Absatzes jenseits des Ozeans, und sind überzeugt, daß sein von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlenes und tausendfältig erprobtes Erzeugniß auf den Toilettischen transatlantischer Damen bald ebenso fest eingebürgert sein wird, wie in der alten Welt, wo es seit lange bei Hoch und Niedrig mit Recht sich der größten Beliebtheit erfreut. Solche Privilegien für Medicinal- und Parfümerie-Artikel werden in Nordamerika bekanntlich dem Ausländer nur in den seltensten, besonders berücksichtigungswürdigen Fällen und nach genauer Prüfung seitens der kompetenten Sanitäts-Behörden erteilt; aber glücklicherweise gibt es dort kein Doktoren-Kollegium mehr, welches engherzig und pedantisch genug wäre, sich in die Form der öffentlichen Ankündigung solcher, einmal zum freien Verkehr zugelassenen kosmetischen Mittel nachträglich einzumischen und dem Erzeuger die Stylisirung seiner Annoncen eigenmächtig vorzuschreiben.

In Arad zu haben bei **F. J. PROBST.**

(221-3,3)

Vizitations-Kundmachung.
Es wird zufolge Verortnung einer löblichen k. f. Finanz-Bezirks-Direktion ddo. 22. Februar 1860. 3. 2215, die für die Gsälaer Waldböcke Kottu Barany mit einigen Zateclater Insassen eingeleitete sogenannte Kaiserwiese, bestehend in 71750 1600 Joch im Wege einer am 16. März l. J. abzuhaltenden Vizitation auf 3 nacheinander folgende Jahre, vom 1. November 1860 anfangen, zur selbstwirthschaftlichen Benützung und resp. Forstkultur-Vorbereitungen in Pacht gegeben.

Pachtlustige wollen sich am obbenannten Tage, 9 Uhr Vormittags, in der Arader Waldamtskanzlei mit einem Angebe von 50 fr. pr. Joch versehen, einfinden.

Die weiteren Vizitations-Bedingnisse können bis dahin beim Arader Waldamt, wie auch am Tage der Vizitation eingesehen werden.

Arad am 7. März 1861.
K. f. Waldamt.

Eine (231-1,3)

ebenerdige Wohnung
in der Herrengasse sub Nr. 38, bestehend aus 4 Zimmern, worunter 2 Cassenzimmer, sammt allen Nebenlokalitäten, ist vom 1. Mai an zu beziehen. Näheres im Hause beim Hausmeister.

Hirdetmény.
A Szabó-féle főtér 42. sz. alatti házban f. évi május 1-ső napjától kezdve több rendbeli lakás bérbe adandó, — értekezhetni eziránt **Bogdanffy Gergely** tömeggondnoknál kereszt-utca 23. sz. a. házbán.

Megjelent és (216-3,3)

Goldscheider H. könyvkereskedésében
ARADON,
(főtér, Ackermann-féle házban.)
kapható

Jókai Mór munkái. Népszerű kiadás. XXI.—XXIV. kötetig 40 o. é. krjával. Tartalom: XXI—XXIII Csataképek 1848- és 1849-ből; XXIV Bujdosó naplója.

Irodalmi kincstár. III. és IV. kötet: Magyar balladák könyve. Arany János arczképével. Ára egy kötetnek 70 kr.

Lengyel Dániel, orvostudor. Orvosi tanácsadó városou és falun. 2 ft.

1270 (226-2,3)
1861.

Arverési hirdetés.
Az aradi megyetörvényszék részéről a nagyméltóságú legfőbb törvényszéknek 1861. évi január 29. 14.477. sz. a. kelt leirata folytán ezennel közhírré tétetik, hogy Hochwaldné, szül. Höllenrath Rachel asszony részére Erdődy Luiza grófnő elleni 2850 pít. s járulékait tárgyzó követelése erejéig panaszlott grófnő, báró Lopreszti Lajos, báró Lopreszti Arpád és báró Uekermann Henriette által közös tulajdonul birt, s bíróság 17,929 ftra becsült Arad h. v. főtön 1002, 1004, 1005. sz. a. fekvő ház és összesen 5927 négyzetes teleknek bírói árverés útján leendő elállása megrendeltetett. Az ezen fekvőségre nézve harmadik ízben a helyszínen tartandó árverésre határnapul f. 1861. évi APRIL 26-ik napjának délelőtti 9 órája tüzetik ki, megjegyezvén, hogy a vevő az e fekvőségre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik és hogy a hitelezők zálogjogukat az eadásiig ezen bíróságnál annál bizonyosabbra jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s k ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyva, kizáratni fogának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei valamint a becselési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.

Arad márczius 4-én 1860.

Aradi megyetörvényszék.

(228-1,3)

Zu vermiethen.
In dem Hause, Kohlplatz Nr. 3, dann in dem Kupfergedeckten sogenannten Tököly-Hause am Clemensplatz, sind mehrere Wohnungen zu vermietthen, und theils sogleich, theils vom 1. Mai zu beziehen.
Das Nähere bei den betreffenden Hausmeistern zu erfragen.

(223-2,3)

Egy fiatal ember, ki három év alatt egy itteni uradalmi gazdaságnál a gazdálkodást betanulta, s egy kiterjedett dohány-termesztésnél foglalatokodásban volt, magyar és német nyelvben jártas, ügyessége s jó magaviseletéről legjobb bizonyítványt nyújthat, husvét tájban egy gazdaságban alkalmazást keres. — Közlelbb utasítást e lap szerkesztőségére adand.